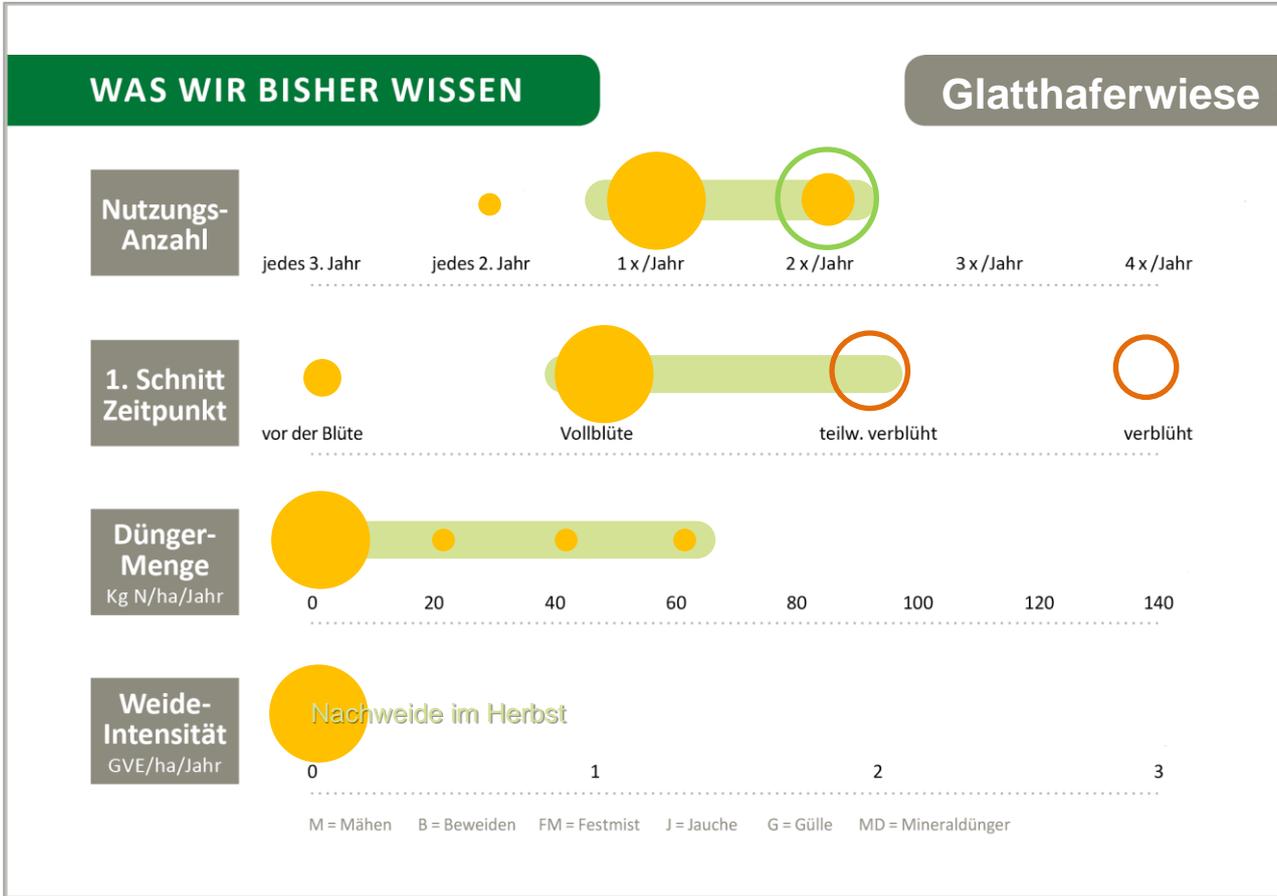




# Ergebnisse

Wir schauen auf unsere Wiesen!

## Wie wurden Glatthaferwiesen bewirtschaftet?



**Legende:**

- Der Balken zeigt den Bereich an, wie Glatthaferwiesen nach Einschätzung und Erfahrung der ExpertInnen bewirtschaftet werden
- Der gelbe gefüllte Kreis, wie die Betriebe tatsächlich Glatthaferwiesen bewirtschaften, wenn die Bestände der Indikatorarten stabil sind, sprich die Anzahl der gezählten Individuen konstant ist. Die Größe des Kreises zeigt den Anteil der Betriebe.
- Die Ringe zeigen die hauptsächlichen Unterschiede in der Bewirtschaftung, wenn die Anzahl der Indikatorarten zunimmt (grün) oder abnimmt (rot).

Glatthaferwiesen mit **gleichbleibender** Individuenzahl der Indikatorpflanzen werden von den TeilnehmerInnen am Biodiversitätsmonitoring überwiegend 1x im Jahr gemäht, zum Zeitpunkt der Vollblüte der typischen Indikatorarten wie Wiesenglockenblume Margarite oder Wiesensalbei. Nur sehr wenige Glatthaferwiesen werden gedüngt, und sie werden nur im Herbst beweidet (Nachweide).

Wenn Wiesen später gemäht werden, wenn die Indikatorpflanzen teilweise oder vollständig verblüht sind, geht die Anzahl der gezählten Individuen **zurück** (Rote Ringe). Jährlich 2 Schnitte pro Jahr führen tendenziell zu einer **Zunahme** der Individuenzahl (grüner Ring).

(Stand 12/2020).

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

**LE 14-20**  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

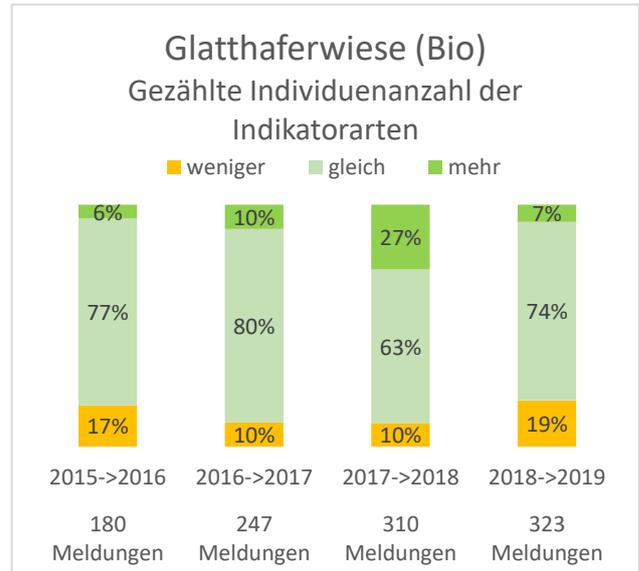
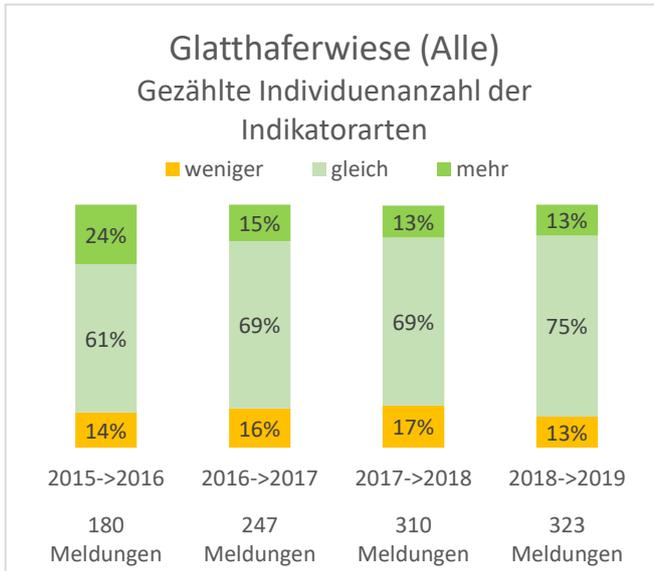




# Ergebnisse

Wir schauen auf unsere Wiesen!

Wie haben sich Indikatorarten auf Glatthaferwiesen entwickelt?



Ein gutes Drittel der 970 beobachteten Wiesen sind Glatthaferwiesen, genau sind es 367. Typische Indikatorarten, die auf Glatthaferwiesen beobachtet werden, sind Wiesensalbei, Margarite oder Wiesenbocksbart. Wenn die Anzahl dieser gezählten Arten auf allen Wiesen über die Jahre „relativ“ konstant ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Glatthaferwiesen in einem guten Zustand sind.

Die grünen Balken in den Grafiken zeigen den Anteil der gleichbleibenden und zunehmenden Anzahl der Indikatorarten, der bis auf kleine Schwankungen über die Jahre relativ konstant ist. Ein gewisser Anteil an abnehmenden Individuenzahlen, in der Grafik die gelben Balken, kann auf natürliche Populationschwankungen oder Witterungsbedingungen zurückgeführt werden. Wenn nur Biobetriebe ausgewertet werden, ist das Bild vergleichbar, die Unterschiede sind vernachlässigbar.

Wenn einzelne Pflanzenarten im Detail betrachtet werden, zeigen sich beispielsweise Unterschiede, wenn man gedüngte und ungedüngte Glatthaferwiesen vergleicht. Wie Glatthaferwiesen von den teilnehmenden LandwirtInnen, die am Biodiversitätsmonitoring teilnehmen bewirtschaftet werden, ist in einer weiteren Auswertung dargestellt.

(Stand 12/2020).

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



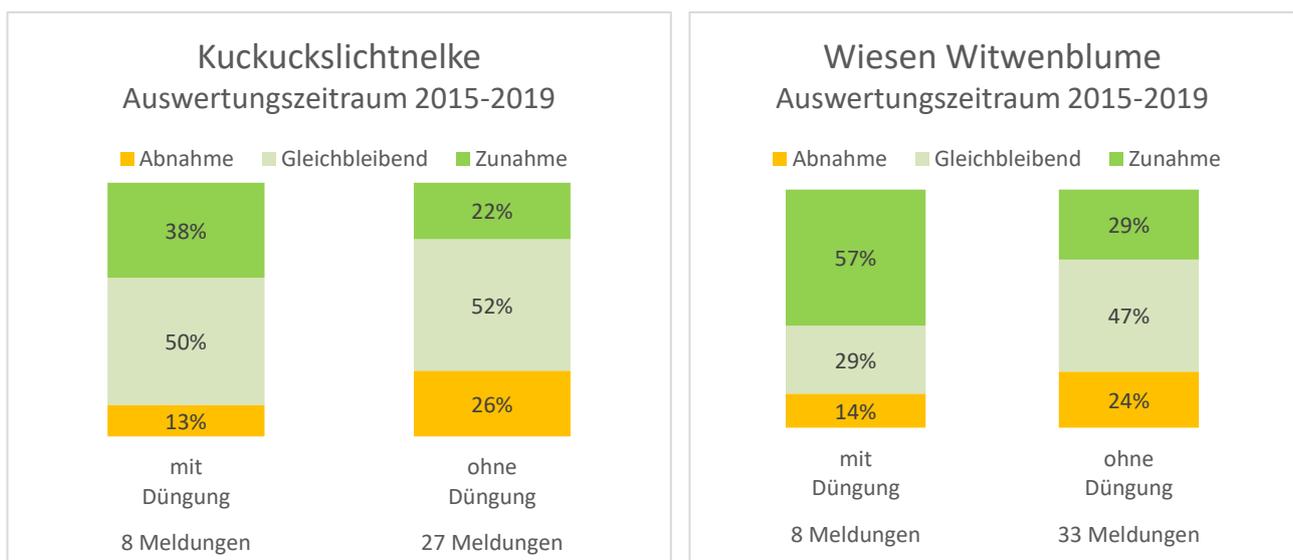
# Ergebnisse

## Wir schauen auf unsere Wiesen!

### Wie haben sich Arten auf Glatthaferwiesen mit bzw. ohne Düngung entwickelt?

Glatthaferwiesen gehören zu den artenreichen Fettwiesen, sie wurden traditionellerweise mit kompostiertem Stallmist, der im Herbst aufgebracht wurde, gedüngt. Mit Auflassung der Tierhaltung und dem Wegfallen des Wirtschaftsdüngers verändern sich Glatthaferwiesen und entwickeln sich in Richtung Magerwiesen, wenn die Schnitffrequenz und Heuernte beibehalten werden.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob Unterschieden in der Anzahl der gezählten Indikatorpflanzen erkennbar sind, je nachdem ob die Beobachtungsflächen gedüngt oder nicht gedüngt werden. Am Beispiel der Glatthaferwiesen ist hier dargestellt, wie sich die Bestände der Kuckuckslichtnelke, der Wiesenglockenblume und der Wiesenwitwenblume in Abhängigkeit von der Düngung im Zeitraum 2015 bis 2019 entwickelt haben. Insgesamt wurden rund 10% aller Beobachtungsflächen gedüngt, daher ist die Anzahl der Vergleichsflächen mit Düngung geringer.



Am Beispiel der Kuckuckslichtnelke und der Wiesen Witwenblume ist erkennbar, dass die Anzahl der gezählten Exemplare auf gedüngten Flächen tendenziell stabiler ist (gleichbleibende Anzahl oder zunehmende Anzahl). Die Kuckuckslichtnelke bevorzugt mäßig fette Wiesen und ist häufig auf feuchten und frischen Standorten zu finden. Eine Düngung mit 20 bis 60 kg N/ha/Jahr führt laut Vegetationsökologen zu stabilen Beständen der Kuckuckslichtnelke, der Wiesen Witwenblume oder der Wiesenglockenblume. Neben der Düngung ist aber auch der Wasserhaushalt entscheidend für das Vorkommen.

(Stand 12/2020).

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union